

Bayreuth



Blick auf Bayreuth

Bayreuth hat eine reiche und faszinierende Geschichte, die bis ins Mittelalter zurückreicht. Die Stadt wurde erstmals im Jahr 1194 urkundlich erwähnt und erhielt 1248 die Stadtrechte. Im 14. Jahrhundert wurde Bayreuth zur Residenzstadt des Fürstentums Bayreuth. Unter der Herrschaft der Markgrafen von Brandenburg-Bayreuth erlebte die Stadt eine Blütezeit, insbesondere unter Markgraf Georg Wilhelm, der im 17. Jahrhundert zahlreiche kulturelle und architektonische Projekte initiierte.

Im 18. Jahrhundert wurde Bayreuth unter Markgraf Friedrich von Brandenburg-Bayreuth zu einem bedeutenden kulturellen Zentrum. Friedrich und seine Frau Wilhelmine, eine Schwester des

preußischen Königs Friedrich des Großen, prägten die Stadt maßgeblich. Wilhelmine ließ das berühmte Markgräflische Opernhaus erbauen, das heute zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört.

Ein weiterer bedeutender Moment in der Geschichte von Bayreuth war die Ankunft von Richard Wagner im Jahr 1872. Wagner, einer der bedeutendsten Komponisten des 19. Jahrhunderts, ließ sich in Bayreuth nieder und plante und baute das Bayreuther Festspielhaus, das 1876 eröffnet wurde. Seitdem finden dort jährlich die Bayreuther Festspiele statt, die als Höhepunkt des musikalischen Jahres gelten.

Im Laufe der Geschichte erlebte Bayreuth auch schwierige Zeiten, darunter die Zerstörung großer Teile der Stadt im Zweiten Weltkrieg. Nach dem Krieg wurde Bayreuth wiederaufgebaut und entwickelte sich zu einer modernen Stadt, die jedoch stolz auf ihr reiches kulturelles Erbe zurückblickt. Heute ist Bayreuth ein lebendiges Zentrum für Kunst, Kultur und Musik und zieht Besucher aus aller Welt an, um seine Geschichte und seine einzigartige Atmosphäre zu erleben.

Das Richard Wagner Haus (Museum)

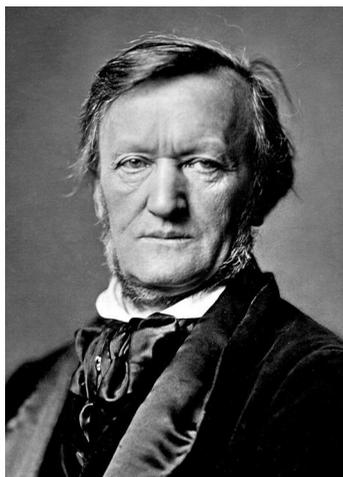


Das Richard Wagner Museum

Richard Wagners Wohnhaus *Wahnfried*, das er sich 1872 bis 1874 am Hofgarten in Bayreuth bauen ließ und in dessen Garten er nach seinem Tod 1883 bestattet wurde, beherbergt seit 1976 das Richard Wagner Museum. Angegliedert ist das Nationalarchiv der Richard-Wagner-Stiftung im Siegfried Wagner-Haus, einem Nebengebäude, das sich Wagners Sohn Siegfried 1894 zum eigenen Wohnhaus hatte umbauen lassen. Auf einem Grundstückteil, das erst in den 1930er Jahren von Winifred Wagner zugekauft worden war, entstand mit der Erneuerung des Museums 2010 bis 2015 ein moderner Museumsneubau.

Die Dauerausstellung dokumentiert in drei Teilen das Leben und Werk Richard Wagners, die Geschichte der Bayreuther Festspiele und die Wirkungsgeschichte seines Schaffens. Wechselnde Sonderausstellungen vertiefen vielfältige Spezialthemen.

* * *



Richard Wagner (1813-1882)

Wilhelm Richard Wagner wurde am 22. Mai 1813 in Leipzig als neuntes Kind des Polizeiaktuars Carl Friedrich Wagner (1770-1813) und der Bäckerstochter Johanna Rosine Wagner, geb. Pätz (1774-1848) geboren. Bereits sechs Monate nach seiner Geburt verstarb der Vater am 23. November 1813 an Typhus. Der Schauspieler, Dichter und Porträtmaler Ludwig Geyer (1778-1821), langjähriger Freund des Hauses Wagner, nahm sich der Familie an und heiratete Johanna Rosine am 28. August 1814.

Schon früh zeigte sich sein Interesse an Schauspiel und Musik und so begann Wagner 1831 mit einem Musikstudium an der Universität Leipzig und nahm Kompositionsunterricht beim Thomaskantor Christian Theodor Weinling. 1833, während seines Engagements als Chordirektor des Würzburger Theaters, begann er mit der Komposition seiner Oper „Die Feen“, welche jedoch zu seinen Lebzeiten nie zur Aufführung gelangen sollte. Im gleichen Jahr erschien auch sein erster Aufsatz „Die deutsche Oper“. 1835 arbeitete Wagner an seiner zweiten Oper „Das Liebesverbot oder die Novize von Palermo“ welche am 29. März 1836 unter widrigen Bedingungen in Magdeburg uraufgeführt wurde.

Am 24. November 1836 heiratete Wagner die Schauspielerin Minna Planer, welche er drei Jahre zuvor kennen und lieben gelernt hatte. Nach dem abrupten Ende seiner Tätigkeit als Musikdirektor in Königsberg auf Grund des Bankrotts der Direktion, sah sich Wagner gezwungen eine Kapellmeisterstelle in Riga anzunehmen, wo er sich auch vor seinen deutschen Gläubigern sicher fühlte. In sei-

ner Rigaer Zeit entstand auch der Beginn seiner ersten Erfolgsoper „Rienzi“. Bereits 1839 verlor Wagner seine Anstellung in Riga und sah sich gezwungen gemeinsam mit Minna die russisch-ostpreußische Grenze zu überqueren und mit dem kleinen Segelschiff „Thetis“ nach London zu reisen, um erneut seinen Gläubigern zu entgehen. Die stürmische und nahezu lebensbedrohliche Überfahrt inspirierte ihn zu seinem nächsten Werk „Der fliegende Holländer“, einem Stoff, welchen er durch Wilhelm Hauffs Märchen vom „Gespensterschiff“ zuvor schon kennen gelernt hatte. Nach einem kurzen Aufenthalt in London verbrachte das Ehepaar Wagner die Jahre 1840 und 1841 in Paris, wo „Rienzi“ fertiggestellt und „Der fliegende Holländer“ getextet und komponiert wurde.

Nachdem die Dresdner Hofoper bereit war den „Fliegenden Holländer“ aufzuführen, übersiedelten Richard und Minna nach Dresden. 1843 wurde Wagner zum Königlich-Sächsischen Kapellmeister an der Dresdner Hofoper ernannt und brachte seine Oper „Der fliegende Holländer“ zur Uraufführung.

Zwischen 1845 und 1848 arbeitete Wagner bereits an seinen Opern „Tannhäuser“, „Die Meistersinger von Nürnberg“ und „Lohengrin“. Am 9. Januar 1845 verstarb Wagners Mutter Johanna Rosine und es begann die lebenslange Freundschaft mit Franz Liszt. Die aktive Beteiligung am Dresdner Maiaufstand im Frühjahr 1849 zwang Richard Wagner ins Schweizer Exil und so fand die Uraufführung des „Lohengrin“ in Abwesenheit des Komponisten durch Franz Liszt in Weimar statt.

1852 lernte Wagner das Ehepaar Otto und Mathilde Wesendonck kennen und begann mit der Dichtung zu seiner Tetralogie „Der Ring des Nibelungen“. Ein Jahr später, am 10. Oktober 1853 besuchte er Franz Liszt in Paris und lernte dort dessen damals 15-jährige Tochter Cosima kennen. Er begann schließlich mit der Komposition von „Rheingold“, welche er binnen drei Monaten abschloss. Auch begann er mit der Konzeption zu seiner Oper „Tristan und Isolde“. Minna entdeckte nunmehr die Schwärmereien ihres Mannes für die verheiratete Mathilde Wesendonck, das Paar trennte sich. Richard reiste nach Venedig, Minna nach Dresden. Aus politischen Gründen musste Wagner Venedig bereits 1859 wieder verlassen und kehrte in die Schweiz zurück. Dort vollendete er im Hotel Schweizer Hof in Luzern „Tristan und Isolde“. Nach einer Teilamnestie des sächsischen Königs konnte Wagner im August 1860 erstmals wieder deutschen Boden betreten. Anfang 1862 zog er nach Bieberich und begann mit der Komposition der „Meistersinger“. Ein erneutes Zusammentreffen mit Minna Anfang 1862 führte zur endgültigen Trennung des Ehepaares, doch blieben sie bis zum Tode Minnas am 25. Januar 1866 verheiratet.

Am 28. November 1863 gestanden sich Richard und die mittlerweile mit Hans von Bülow verheiratete Cosima ihre gegenseitige Liebe. Im Frühjahr 1864 floh Wagner vor der Steuerfahndung und seinen Gläubigern nach Wien. Aus dieser seiner finanziellen Not erlöste ihn nunmehr der erst 18-jährige König Ludwig II. von Bayern, welcher soeben die Regentschaft übernommen hatte und den Komponisten verehrte. So war er nicht nur der Lieblingskomponist des Königs, sondern auch väter-

licher Freund und Berater und nahm politischen Einfluss. Ludwig II. stellte dem Komponisten einen Wohnsitz in München zur Verfügung, wo am 10. April 1865 das erste gemeinsame Kind Richards und Cosimas, die Tochter Isolde, zur Welt kam. Auf Grund heftiger Proteste von Bevölkerung und Regierung wegen der Verschwendungssucht Wagners und Ludwigs II. musste Richard nunmehr Bayern erneut Richtung Schweiz verlassen. Ende März 1866 mietete Wagner das Landhaus Tribtschen am Vierwaldstättersee bei Luzern. Kurz darauf zog Cosima mit den Bülow-Kindern Daniela und Blandine und der Wagner-Tochter Isolde bei ihm ein. Die zweite Tochter Eva wurde am 17. Februar 1867 geboren und ab dem 16. November 1868 blieb Cosima für immer bei Wagner und begann ihre Tagebuchaufzeichnungen am 1. Januar 1869. Am 6. Juni 1869 kam das dritte Kind, der Sohn Siegfried, in Tribtschen zur Welt. Die Scheidung Cosimas von Hans von Bülow fand am 18. Juli 1870 statt, am 25. August heirateten Richard und Cosima in Luzern.

1871 entschied sich Wagner für Bayreuth als Festspielort für seinen „Ring des Nibelungen“. Zur Finanzierung der Festspiele wurden ab 1872 Wagnervereine gegründet und Patronatscheine verkauft. Die Grundsteinlegung für das Festspielhaus fand am 22. Mai statt. Am 28. April 1874 bezogen Richard und Cosima Haus Wahnfried in Bayreuth.

In Anwesenheit Kaiser Wilhelm I. begannen am 13. August 1876 die ersten Bayreuther Festspiele mit einer vollständigen Aufführung des „Ring des Nibelungen“. Zwischen 1877-1879 arbeitete Wagner an seiner letzten Oper „Parsifal“, welche er 1882 in Palermo vollendete. „Parsifal“ wurde am 26. Juli 1882 bei den zweiten Bayreuther Festspielen uraufgeführt.

Am 16. September 1882 reiste Wagner mit seiner Familie nach Venedig, wo er am 13. Februar 1883 gegen 15:30 Uhr in dem von ihm und seiner Familie bewohnten Seitenflügel des Palazzo Vendramin-Calergi in den Armen Cosimas verstarb. Am 16. Februar wurde der einbalsamierte Leichnam mit einem Sonderwagen über München nach Bayreuth überführt. Unter den Klängen des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung“ wurde der Sarg vom Bahnhof zum Haus Wahnfried gebracht und in der vorbereiteten Gruft im Garten beigesetzt.

Die Richard Wagner Skulptur



Richard Wagner Skulptur auf dem La Spezia-Platz

Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft zwischen Bayreuth und dem italienischen La Spezia ziert seit 2019 eine Bronzeskulptur von Richard Wagner den La Spezia-Platz. Sie zeigt Richard Wagner, entspannt in einem Sessel sitzend.

Der russische Künstler Aidyn Zeinalov hat sich bei dieser Bronzeskulptur vom Aufenthalt Richard Wagners in La Spezia, in Norditalien (Region Ligurien), 1853 inspirieren lassen.

In seiner Autobiographie *Mein Leben* schreibt Wagner später: *„Ich suchte in Spezia den besten Gasthof auf, welcher zu meinem Schrecken in einer engen geräuschvollen Gasse lag. Nach einer in Fieber und Schlaflosigkeit verbrachten Nacht zwang ich mich des andren Tages zu weiteren Fußwanderungen durch die hügelige, von Pinienwäldern bedeckte Umgegend. Alles erschien mir nackt und öde, und ich begriff nicht, was ich hier sollte. Am Nachmittage heimkehrend, streckte ich mich todmüde auf ein hartes Ruhebett aus, um die langersehnte Stunde des Schlafes zu erwarten. Sie erschien nicht; dafür versank ich in eine Art von*

somnabilem Zustand, in welchem ich plötzlich die Empfindung, als ob ich in ein stark fließendes Wasser versänke, erhielt. Das Rauschen desselben stellte sich mir bald im musikalischen Klange des Es-Dur-Akkordes dar...“

Das Festspielhaus

Grüner Hügel statt markgräfliche Kostbarkeit

Ein kleiner, agiler Herr besichtigt am 18. April 1871 das Markgräfliche Opernhaus in Bayreuth. Der Hausmeister empfängt den Ankommenden und entgegnet auf dessen Wunsch, das Innere des Opernhauses sehen zu dürfen, verhalten – mit dem Hinweis auf eine gerade stattfindende Probe. Allerdings entspricht er dem Wunsch des Gastes, seine Karte unverzüglich dem Direktor zu bringen. Nur wenige Minuten später erscheint der sichtlich aufgeregte Hoftheater-Direktor und bietet an, den Gast höchstpersönlich durch alle Räume zu führen. Denn der Gast ist niemand Geringeres als Richard Wagner, seinerzeit der wohl berühmteste unter den deutschen Komponisten.

Wagner ist auf der Suche nach einem geeigneten Ort für seine Festspiele. Das Markgräfliche Opernhaus wird bekanntlich nicht zur Stätte des nachfolgenden Wagner-Kultes – es erscheint dem Komponisten zu kostbar für die notwendigen Umbauarbeiten. Stattdessen entscheidet sich Wagner für einen Neubau auf Bayreuths „Grünem Hügel“. Zur Feier der Grundsteinlegung am 22. Mai 1872 dirigiert Wagner selbst im Markgräflichen Opernhaus Beethovens „9. Symphonie“.

* * *

Bayreuth ist alljährlich im Sommer kulturelles Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Musik Richard Wagners. Die Bayreuther Festspiele haben die Stadt ebenso international bekannt gemacht wie die teilnehmenden Sänger, Dirigenten, Regisseure und Bühnenbildner. Rufen die Fanfaren zum Beginn der Richard-Wagner-Festspiele, strömt ein internationales Publikum in die Festspielstadt und zum Festspielhaus auf den Grünen Hügel, dessen Grundstein dort 1872 gelegt wurde. Mit seiner unvergleichlichen Akustik zieht es die Besucher Jahr für Jahr aufs Neue in seinen Bann. Die Festspiele beginnen traditionell in der letzten Juliwoche und dauern bis Ende August. Sie führen mit wechselndem Spielplan jede Saison 30 Aufführungen vor jeweils rund 2.000 Zuschauern auf. Ein hoher Prozentsatz sind Gäste aus dem Ausland.

Richard Wagner wählte bereits im Jahr 1871 Bayreuth als den Ort seiner Festspiele aus. Das Markgräfliche Opernhaus führte Richard Wagner zunächst nach Bayreuth. Damals besaß das Markgräfliche Opernhaus die größte Bühne in Deutschland und weckte das Interesse Wagners. Dazu kam die Lage der Stadt, nahezu auf halben Weg zwischen München und der neuen Reichshauptstadt Berlin, aber noch im Herrschaftsgebiet seines Gönners Ludwig II gelegen. Von der Tatsache, dass das Markgräfliche Opernhaus für das wagnerische Musiktheater zu klein, zu prunkvoll, zu sehr auf absolutistischen Pomp und Repräsentation ausgerichtet war, ließ sich Richard Wagner keineswegs abschrecken. Ein Festspielhaus musste her, in Bayreuth! Und das, obwohl sogar ein sicher attrakti-

ves Angebot aus Chicago vorgelegen haben soll und König Ludwig das Festspielhaus lieber in München gesehen hätte.



Das Festspielhaus

Nachdem sich erste Entwürfe Gottfried Sempers zerschlagen hatten, beauftragte Richard Wagner den Leipziger Architekten Otto Brückwald, der Grundzüge der Pläne Sempers übernahm. 1872 wurde der Grundstein gelegt. Das Haus sollte über den Verkauf von Patronatsscheinen finanziert werden, was zunächst nicht den gewünschten Erfolg hatte, sodass König Ludwig die Fertigstellung mit einem Kredit über insgesamt 400.000 Mark sicherstellen musste. 1876 wurden die ersten Festspiele schließlich unter den Augen Kaiser Wilhelm I. und des brasilianischen Kaisers Don Pedro II. mit der Uraufführung des „Ring des Nibelungen“ eröffnet. Die Liste der anwesenden Komponisten liest sich

wie ein who is who der klassischen Musik der Epoche: Tschaikowsky, Grieg, Gounod, Bruckner, Liszt und Saint-Saëns. Der Mythos Bayreuth, an dem das Haus entscheidenden Anteil hat, nahm seinen Anfang.

Doch was war und ist bis heute das Besondere am Bayreuther Festspielhaus? Wie kommt es, dass das Festspielhaus, seinerzeit mit relativ bescheidenen Mitteln als reines Sommertheater gebaut, in einem Atemzug mit der Met in New York oder dem Sydney Opera House genannt wird? Woran liegt es, dass beispielsweise Placido Domingo in einem TV-Interview das Festspielhaus in Bayreuth unter allen großen Opernhäuser der Welt zum Besten erklärte?

Mit Sicherheit nicht an der schlichten, roten Backsteinfassade, die eher an einen Industriebau des 19. Jahrhunderts erinnert als an ein Opernhaus. Wohl auch nicht an der, für sich gesehen, durchaus interessanten Tatsache, dass Wagner das Festspielhaus nach Vorbildern der Antike konzipierte. Alle 1.937 Plätze liegen in direkter Blickrichtung zur Bühne, und über den steil ansteigenden Rängen des Zuschauerraums spannt sich illusionistisch das Sonnensegel des griechischen Theaters.

Der hervorragende Ruf des Hauses liegt an der Holzbauweise des Zuschauerraums und der ganz hervorragenden Akustik. Sicher auch am bis zu 12 Meter tiefen Orchestergraben, der den Klang des verdeckt spielenden Orchesters auf indirektem Weg in den Zuschauerraum entweichen lässt. Natürlich auch am Festspielorchester selbst, das sich aus den besten Musikern großer deutscher Orchester zusammensetzt und das als bestes Wagnerorchester überhaupt gilt. Nicht nur dem Orchestergraben scheint der weiche, dunkle Klang des Hauses zu entspringen, sondern geradewegs den Abgründen der wagnerischen Mythologie selbst.

Auch dass die Sänger in Bayreuth besser zu verstehen sind als anderswo, ist der Architektur des Hauses zu verdanken. Da das Orchester zum großen Teil nicht vor, sondern unter der Bühne sitzt, ergibt sich ein fast unmittelbarer Sängerkontakt zum Publikum. Der Orchesterklang, vom gewölbten Wall des Grabens zunächst an die Bühnenrückwand geworfen, trägt die Stimmen der Sänger gleichsam hinaus ins Publikum.

* * *

Die Wagner Büste

Im Park vor dem Festspielhauses findet man eine Bronzestatue von Richard Wagner aus dem Jahr 1986. Arno Breker (1990-1991) schuf diese Darstellung Richard Wagners im Auftrag der Stadt Bayreuth als Ersatz für die gleichartige Plastik aus Marmor von 1939; die die Stadt Bayreuth 1955 zum Geschenk erhalten hatte. Bereits 1976 hatte Breker die Büste Franz Liszts hier im Park als Auftragsarbeit geschaffen, 1979 folgte dann im Auftrag der Stadt Bayreuth die Büste Cosima Wagners.



Die Wagner Büste im Park vor dem Festspielhaus

O du, mein holder Abendstern

Richard Wagner (1861)

aus „Tannhäuser“, 3. Aufzug, Szene 2, Lied des Wolfram von Eschenbach

Wie Todesahnung Dämmerung deckt die Lande,
umhüllt das Tal mit schwärzlichem Gewande;
der Seele, die nach jenen Höhn verlangt,
vor ihrem Flug durch Nacht und Grausen bangt:
da scheinst du, o lieblichster der Sterne,
dein sanftes Licht entsendest du der Ferne;
die nächt'ge Dämmerung teilt dein lieber Strahl,
und freundlich zeigst den Weg du aus dem Tal.

O du, mein holder Abendstern,
wohl grüsst' ich immer dich so gern:
vom Herzen, das sie nie verriet,
grüss sie, wenn sie vorbei dir zieht,
wenn sie entschwebt dem Tal der Erden,
ein sel'ger Engel dort zu werden!

